

MOTORRAD

Ein heißes Eisen

Yamaha TDR 250

50 PS, 137 kg

Welche ist die Sportlichste?

- Honda VFR 750 F
- Kawasaki GPX 750 R
- Suzuki GSX-R 750
- Yamaha FZ 750

Zum Saisonstart
Trips, Tips,
Touren

Zum Sammeln
Kenner-Karten

Zum Träumen
Bimota
YB 4 E.I.

Jetzt für alle

**27-PS-
Einstieg**

Marktübersicht,
Service, Report

**Test: Honda
Dominator**



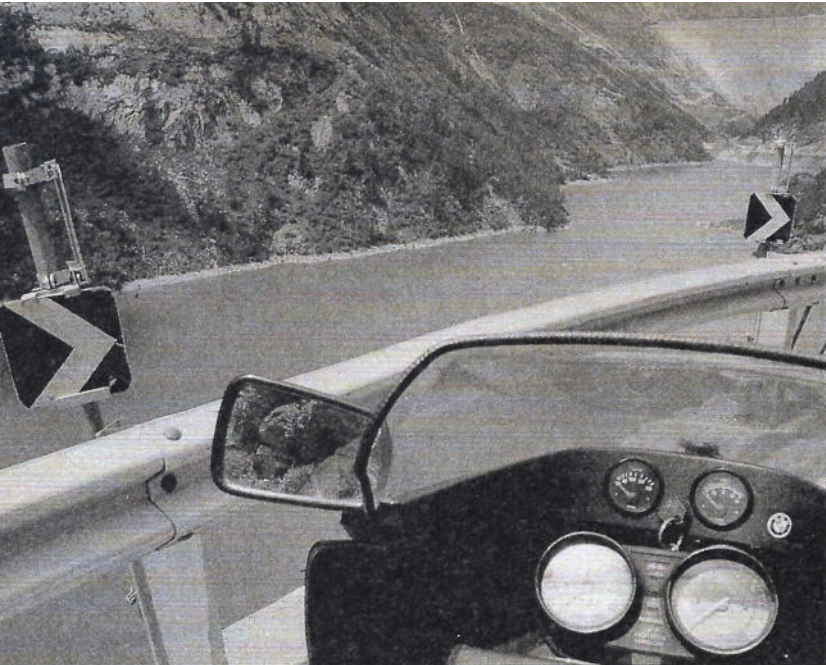


*Tour in einem österreichischen
Bundesland*

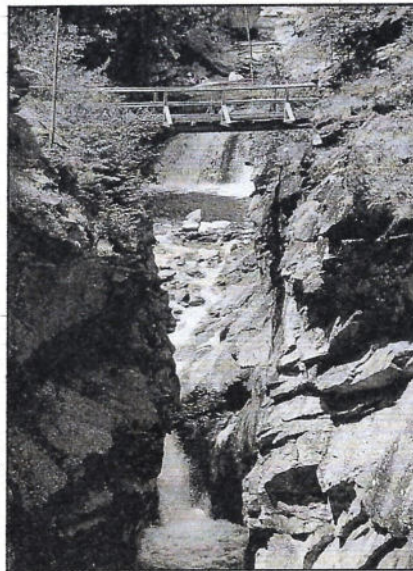
Malta, Kärnten

*Die Malta-Hochalmstraße in Kärnten
ist ein Genuß für Biker. Wolfgang Hemstege
schlug sein Lager in diesem
österreichischen Bundesland auf. ▷*





Fotos: Helmstege



Blick von der Malta-Hochalmstraße auf die Kölnbrein-Staumauer vom Vorspeicher aus (ganz links); dürrtige Holzbrücken-Konstruktion über der tosenden Malta (links); Idylle am Wörther See: Maria Wörth

Tour in Kärnten

Vielleicht hätte ich doch erst mal zu Hause im Vorgarten versuchen sollen, dieses verflixte Zelt allein und in Ruhe aufzubauen. Denn jetzt bin ich schon am ersten Abend meines Urlaubs in Kärnten bei der sich zügig aufbauenden Gewitterfront im Streß. Die zwei Dutzend Glasfibrstangen wollen partout nicht zusammenpassen.

Hoffnungsvolle Versprechungen diverser Reiseführer und die Erzählungen von Freunden hatten mich ins südlichste Bundesland Österreichs gelockt. „Bewölkungsarme Sommer, vorteilhafte Klimabedingungen und Schönwetterlagen“ – das waren betörende Worte, denen sich meine BMW R 100 RS und ich nach dem verregneten Sommer 1987 nicht hatten entziehen können.

Nach dem endlich gelungenen Aufbau meines Stoffhauses bin ich eher geneigt, ein Veto einzulegen. Die Sonne scheint in Strömen. Und der „bewölkungsarme Sommer“ tropft langsam, aber stetig durch eine undichte Zeltbahn.

Am nächsten Morgen verhindert dichter Nebel den Blick auf die Karnischen Alpen, die sich laut Prospektangaben unmittelbar gegenüber dem „Ferienpark Alpengamping“ bei Raisach im Gailtal erheben sollen. Ihr fast geradliniger Verlauf



markiert die Staatsgrenze nach Italien. Schon während des Frühstücks kann sich die sehnsüchtig erwartete Sonne durch die weißen Schwaden an den Berghängen hindurchkämpfen und mir den nötigen Durchblick verschaffen.

Die ersten Erfahrungen mit richtigen Kärntner Kurven mache ich auf der „Windischen Höhe“, östlich von Hermagor. Plötzlich bin ich mit mir und der herrlich unbevölkerten Welt um mich herum im Lot.

Nach einem Abstecher zum hochgelegenen Weißensee, der blau wie der Himmel ruhig im Sonnenlicht glänzt, rolle ich in Spittal ein. Von der Tauernautobahn A 10 ähnlich tangiert wie Villach und Klagenfurt von der A 2, kann es hier zur Hochsaison im Juli und August auf den Straßen schon mal hektisch werden, wenn sich die aus nördlicher Richtung einfallenden Touristen ju-

stament alle im Klagenfurter Becken treffen.

Zu den unangenehmeren Seiten des Fremdenverkehrs gehören auch die Mautgebühren für viele Panoramastraßen. Ob Villacher- oder Gerlitzen-Alpenstraße (am Ossiacher See), Nockalmstraße oder Golddeck (südlich von Spittal) – jedesmal müssen 15 bis 60 Schilling (zwei bis 8,50 Mark) berappt werden.

Wirklich keinen Anlaß zur Kritik bietet die Ausschilderung der Campingplätze. Sie stimmt vorbildlich mit der Generalkarte, Maßstab 1:200 000, überein. Nicht alle Plätze entlang der großen Seen sind unbedingt empfehlenswert. So fällt die Entscheidung für mein zweites Basislager am kleinen Rauschelesee, südwestlich von Klagenfurt, leicht. Eine übersichtliche Terrassenanlage mit dichter Wiese, schattenspendenden Obstbäumen, di-

rekter Blick zum See: Camperherz, was willst du mehr?

Von Ferlach aus auf der B 91 erheben sich majestätisch die Karawanken im Süden. Als östliche Fortsetzung der Karnischen Alpen fallen ihre Gipfel meist steil nach Norden ab und bilden auch die Staatsgrenze zu den jugoslawischen Nachbarn. Ich fahre den Loiblpaß nur ein Stück hinauf, hole ein Paar geeignete Schuhe aus dem Tankrucksack und folge den Hinweisschildern zur Tscheppaschlucht zu Fuß.

Nach etwa einer halben Stunde bietet sich ein überraschender Blick auf einen gischt-sprühenden Klammfall. Nach plötzlicher Schneeschmelze im Frühjahr ist hier sicher noch einiges mehr an zu Tal stürzenden Wassermassen geboten. Wieder auf zwei Rädern, fahre ich über Ferlach in Richtung Zell-Pfarr zum Schaidattel, einem ruhigen Ausblicksplatz.

Kurz nach der Abfahrt vom Sattel sollte man den Eingang zur Trögern-Klamm nicht verpassen. Das ist nämlich eine der wenigen Schluchten hier im Umkreis, durch die man mit dem Bike fahren kann. Etwa zwei Kilometer lang, schlängelt sich eine ganz schmale Straße abenteuerlich über tosende Wassermassen hinweg. Schluchtenflitzer, wie in dem gleichnamigen Film, haben hier keine Chance. Dafür ist die Strecke zu gefährlich und die Landschaft zu schön. ▶

Tour in Kärnten

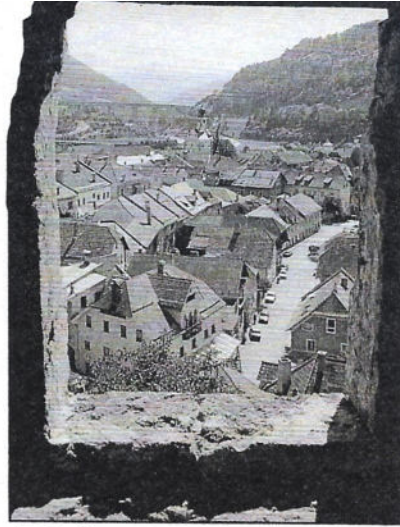
Am nächsten Tag, die Sonne scheint wieder warm, und ich bin zu faul zu einer großen Tour, ist nur die Burg Hochosterwitz angesagt. Nordöstlich von Klagenfurt thront sie majestätisch auf einem 150 Meter hohen Kalkfelsen. Die Ende des 16. Jahrhunderts erbaute trutzige Anlage vermittelt heute noch den Eindruck wackerer Wehrhaftigkeit. Bei Obstkuchen und Kaffee lasse ich am Nachmittag im Ortskern von St. Veit alle weiteren Besichtigungspläne sausen. Ich habe schließlich Urlaub.

Vor dem Aufbruch zum Wörther See liegen beim Zeltabbau sämtliche Klamotten von mir kreuz und quer auf der Wiese. Ein gerade seinem Wohnmobil entsteigender Mensch aus dem Ruhrpott sieht mich fragend an: „Sachma, willße de ganze Kram auf einma mitnehm oder kommße später nochma wieda?“

In Velden und Pörschach beherrschen Shorts und Bade-latschen die Szenerie. Vor der Spielbank in Velden wird es mondäner. Zwei Sonnyboys im feinsten Zwirn schwingen sich lässig in ein offenes italienisches Cabrio, um einen rasanten Start mit durchdrehenden Rädern zu zelebrieren, Miami Vice läßt grüßen. Die Sonne brennt richtig aufdringlich vom Himmel.

Die B 95 bringt mich später zur Nockalmstraße, deren Kurvenwirrwarr sich 34 Kilometer durch den Naturpark windet. Selbst die obligatorische Maut von acht Mark konnte mich diesmal nicht daran hindern, diesen Bikertraum ein zweites Mal – jetzt ohne Gepäck – unter die Räder zu nehmen. Denn beim ersten Mal, mit zwei vollbepackten Koffern, Tankrucksack und kompletter Campingausrüstung konnte bei mir und dem bayrischen Boxer doch nicht die rechte Fahrfreude aufkommen.

Jetzt folge ich auf der B 99 dem Lauf der Lieser flußabwärts. Über viele Kilometer hin krallt sich zur Linken die Tauernautobahn in luftiger



Fußgängerzone in St. Veit an der Glan (links); Gmünd, von der Burgruine aus (oben); Siestastimmung im Stadttinnern (rechts)



Kärnten auf einen Blick

Anreise

Felbertauernstraße: über St. Johann in Tirol/Österreich, Kitzbühel, Mittersill. Maut für Motorrad: 100 öS (14,50 Mark). Großglockner-Hochalpenstraße: über Saalfelden, Zell am See. Maut 200 öS.

Motorradverladung Tauern-tunnel: Transportzug verkehrt im Sommer rund um die Uhr alle 30 Minuten. Maut: 30 öS. Tauern-Autobahn: von Salzburg aus Direktverbindung über Autobahn, Maut für Gesamtroute 180 öS.

Klima

Die hohen Randgebiete Kärntens haben speziell im Klagenfurter Becken eine abschirmende Wirkung auf Niederschlagsmenge, Bewölkungsgrad und Windstärke. Vielen Orten in Gebirgslage bringt der Schutzwallcharakter angenehmes Klima.

Campingplätze

Ferienpark Alpengamping, Reischach, Lage: im Gailltal an der B 11, 20 Kilometer westlich von Hermagor, hohe Terrassenlage. Camping Reautschnighof, Reautz, südwestlich von Klagenfurt am Rauscheelsee, Terrassencamping Malta, Lage: Autobahn A 10, Abfahrt Gmünd, Richtung Maltatal.

Literatur

Grieben Reiseführer, Kärnten, Band 120; Camping- und Reiseführer Kärnten, Polyglott/ADAC; Goldstadt Reiseführer/Kärnten; RV-Gesamtkarte Austria, Maßstab 1:450 000; Generalkarte Kärnten, 1:200 000, Blatt 6.

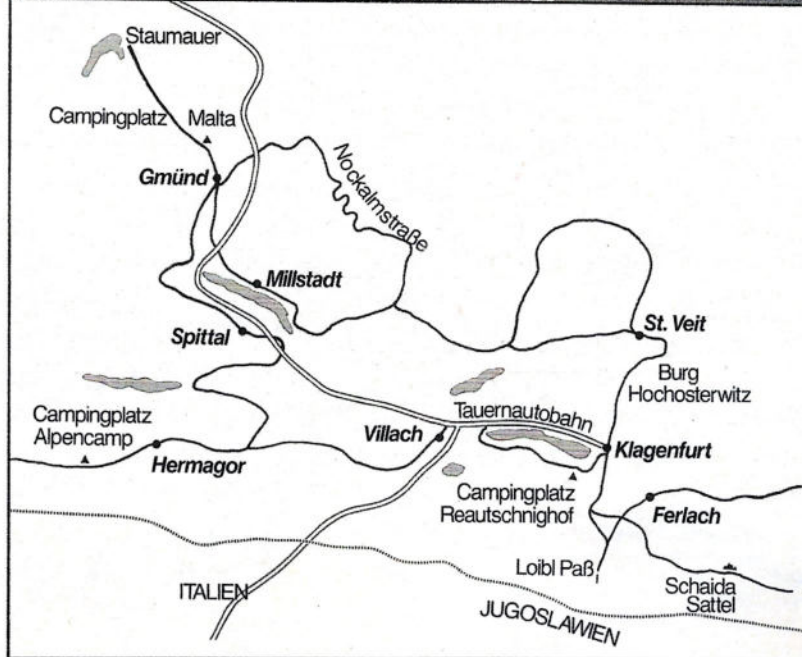
Höhe in die Berghänge. Von unten wirkt das Bauwerk gigantisch und tollkühn. Ob die Trassenführung die Natur hier verschandelt? Sicher eine Diskussion ohne Ende.

Nördlich von Gmünd, auf dem Terrassencampingplatz Malta schlage ich mein letztes Biwak auf. Schon das mittelalterliche Tauernstädtchen ist einen Aufenthalt wert. Alte Hinterhöfe, Fassaden, Giebel und Treppen lassen nachempfinden, wie die Bewohner im 19. Jahrhundert dort gelebt und gearbeitet haben. Das 20. Jahrhundert finde ich im Porsche-Museum, wenige Schritte außerhalb der alten Stadtmauer. In Gmünd ist nämlich dieser erfolgreiche Sportwagen entwickelt worden.

Doch der größte Leckerbissen ist natürlich die Malta-Hochalmstraße. Nicht nur für Motorradfahrer. Ein 18 Kilometer langer Straßenwurm schlängelt sich hinauf ins Hochgebirge zu den ehemaligen Gletschern. Bis ich meine RS auf den über 2000 Meter hohen Gipfel hinaufgetrieben habe, vergeht ein ganzer Vormittag. Mehr als ein Dutzend Wasserfälle, neun Brücken und sieben Tunnel mit Namen wie Lange Wand, Galgenbichl oder Blauer Tumpf geben mir Flachländer das Gefühl, meine Heimat am falschen Fleck gewählt zu haben.

Das Außergewöhnlichste ist ein Kehren-Tunnel, ein in den Felsen geschlagenes

Route und Campingplätze



dunkles Loch mit 180-Grad-Wende. Unmittelbar nach der Einfahrt wird es in dem unbeleuchteten Stollen zappendster vor meinem getönten Visier, als wenn jemand das Licht ein für alle Mal ausgeknipst hätte. Nur ganz vorsichtiges Bremsen mit beiden Anlagen vorn und hinten bewahrt mich in der feuchten Röhre vor einem Crash mit dem Gemäuer. Das Warnschild mit den kreisrunden Pfeilen habe ich zwar gesehen, aber nicht ernst genommen.

Auf das Ende der Malta-Hochstraße weist schon aus der Ferne die gewaltige Köln-

brein-Staumauer hin, mit 200 Metern die höchste Österreichs. Beim Blick hinab von der breiten Dammkrone kann dem Betrachter leicht schwindlig werden, weil die Mauer zum Grund hin den Blicken entschwindet.

Abends im Zelt, die letzten Nudeln kochen im Wasser, bin ich mir sicher. Kärnten liegt nicht am Nordkap, mein Malta nicht im Mittelmeer, zum Hoggar-Gebirge ist es wesentlich weiter. Mit Kärnten kann man nicht renommieren. Warum aber auch, wenn man sowieso mit niemandem tauschen möchte? □